

Trotz „Führerschein“ **nicht losfahren** dürfen!

FVDZ-Landesverband Westfalen-Lippe. Wie viel Misstrauen verträgt ein freier Beruf, bevor Qualitätskontrolle nur noch Bürokratie produziert? Diese Frage stand bei der Landesversammlung des Freien Verbandes Deutscher Zahnärzte (FVDZ) in Westfalen-Lippe im Fokus.

Autor: Dr. Dagwin Lauer

Sie steigen morgens ins Auto. Führerschein vorhanden. Auto zugelassen. TÜV bestanden. Alles bestens – Sie können losfahren. Doch halt! Erst noch unterschreiben, dass Sie fahrtüchtig sind. Nach ein paar Kilometern alles noch einmal schriftlich bestätigen. Und natürlich regelmäßig dokumentieren, dass Sie das Lenkrad auch richtig bedient haben! Absurd? Auf der Straße ja, in unseren Zahnarztpraxen längst Realität.

Mit diesem Bild traf Kammerpräsident Dr. Gordan Sistig bei der Landesversammlung des FVDZWL im LWL-Museum in Münster einen Nerv. Geräte werden validiert – und anschließend muss per Unterschrift bestätigt werden, dass sie korrekt benutzt wurden. Kontrolle auf Kontrolle, Nachweis auf Nachweis. Die Frage dahinter ist unbequem: Wie viel Misstrauen verträgt ein freier Beruf, bevor Qualitätskontrolle nur noch Bürokratie produziert?



Von links: Dr. Hartmut Brieger, Dr. Patricia Wachter, Dr. Sven Hoffmann, drs. Hub van Rijt, Dr. Herman Hidajat

Kaum noch Zeit zum Behandeln

Denn was in Münster auf den Tisch kam, war mehr als Verbandsroutine. Es ging um Zeit, Geld, Personal – und letztlich um die Frage, wie lange unser Gesundheitssystem noch so funktionieren kann. Thema Bürokratie: Niemand in unseren Praxen hat etwas gegen Qualität und Patientensicherheit. Aber irgendwann muss die entscheidende Frage erlaubt sein: Verbessert zusätzliche Dokumentation wirklich unsere Behandlung, oder nur den Papierstapel? Jede Stunde, die für Nachweise, Protokolle und Kontrollen draufgeht, fehlt dort, wo sie eigentlich gebraucht wird: beim Patienten. Wer immer neue Kontrollschleifen einführt, darf sich deshalb nicht wundern, wenn irgendwann kaum noch Zeit zum Behandeln bleibt.

Beim GKV-Beitragssatzstabilisierungsgesetz nahm Dr. Holger Seib, Vorstandsvorsitzender der KZVWL, die Finanzen ins Visier. Die Sparvorgaben werden unseren Praxen schaden! Besonders drastisch wird das am Beispiel der PAR: Die Behandlungszahlen sind nach früheren Sparrunden deutlich zurückgegangen, obwohl die Zahl der Erkrankten nicht entsprechend gesunken ist. Weniger Behandlung bei gleichbleibender Erkrankung. Sparpolitik bedeutet so: längere Wartezeiten, verschobene Therapien und steigender wirtschaftlicher Druck für Praxen. Konsequenz aus diesem Rechenexempel: Praxen schließen – für immer!

„Selbstverwaltung bleibt ein unabdingbarer Partner“

Mit Staatssekretär Matthias Heidmeier war anschließend die Landespolitik zu Gast. Er kam nicht nur zum Grußwort, sondern brachte durchaus klare Vorstellungen mit. Die Zusammenarbeit zwischen MAGS, Zahnärztekammer und KZV sei vertrauensvoll. Die Selbstverwaltung bleibe ein verlässlicher und unabdingbarer Partner, nicht nur bei der geplanten Übertragung der Arbeitsschutzbegehungen. Doch gleichzeitig sei klar: Das Gesundheits-



Staatssekretär Matthias Heidmeier und die FVDZ-Landesvorsitzende Dr. Patricia Wachter



Der neue Landesvorstand mit Gästen

wesen muss sich verändern, wenn es dauerhaft finanzierbar bleiben soll. Digitalisierung und mehr Steuerung von Behandlung gehören für Heidmeier zu den zentralen Stellschrauben.

Digitalisierung? Ja bitte, aber mit Verstand. Das EBZ ist ein gutes Beispiel. Wenn Digi-Prozesse aber mehr Zeit kosten als sie sparen, wird aus Fortschritt schnell Frust.

Nächstes Problem: Personalmangel. Nicht nur Zahnärzte fehlen, in ländlichen Regionen ist die Sicherstellung der Versorgung schon schwierig. Der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern wächst. Damit droht die doppelte Engstelle: Wo Zahnärzte fehlen, wird Versorgung schwierig. Wo zusätzlich Fachkräfte fehlen, wird sie noch schwieriger. Das ist längst keine Zukunftsprognose mehr, es ist unmittelbar in unseren Praxen angekommen.

Und dann ging es um Zähneputzen. Beim neuen NRW-KiBiz-Gesetz scheiterte der Versuch, tägliches Zähneputzen in Kitas und Schulen im Gesetz zu verankern. Heidmeier sagte jedoch zu, dieses Ziel im Kommentar zum Gesetz zu berücksichtigen. Manchmal braucht Prävention eben Menschen, die sich für die richtige Sache einsetzen. So blieb Heidmeier nach seinem Auftritt noch zum gemeinsamen Mittagssnack und nutzte die Gelegenheit zu zahlreichen Gesprächen. Zuhören gehört schließlich auch zur Politik.



Bundesvorsitzender: „Landesverband ein Vorbild“

Geehrt wurden: Dr. Sven Hoffmann und Dr. Herman Hidajat für 25 Jahre, Dr. Hartmut Brieger für 40 Jahre im Freien Verband und drs. Hub van Rijt für sein langjähriges Wirken im Bundesvorstand.

Bundesvorsitzender Dr. Christian Öttl richtete anschließend ein deutliches Lob nach Westfalen-Lippe: Bei Nachwuchsgewinnung, Mitgliederentwicklung und dem sorgsamen Umgang mit den Finanzen sei der Landesverband ein Vorbild im gesamten Verband.

Landesvorsitzende Dr. Patricia Wachter zog Bilanz eines Jahres voller Aktivitäten: Erstsemesterkittel, Examensabende, Zahnärztetag Gütersloh, politische Lobbyarbeit zum Fachzahnarztvorbehalt – und vor allem Arbeit der Mitglieder in Ausschüssen und Führungspositionen der Körperschaften. Ihre Botschaft war selbstbewusst: Der FVDZ ist nicht einfach ein Verband, der Resolutionen verabschiedet. Er ist politische Interessenvertretung und Partner der Körperschaften. Oder, wie Wachter den Mitgründer des Verbandes zitierte, der an seinem Lebensende sagte: „Wenn es den FVDZ nicht gäbe, müsste man ihn erfinden!“

Vorstand im Amt bestätigt

Bei den anschließenden Vorstandswahlen setzte die Versammlung auf Kontinuität. Dr. Patricia Wachter bleibt Landesvorsitzende, ihre Stellvertreter bleiben Dr. Tim Becker und Rüdiger Winkelmann. Als Beisitzer wurden Dr. Dagwin Lauer, Dr. Silke Henne und Dr. Samuel Jurnatan wiedergewählt. Dr. Sven Hoffmann bleibt Geschäftsführer. Neu in den Vorstand kommt Dr. Eric Klinger. ■